

PDF hosted at the Radboud Repository of the Radboud University Nijmegen

The following full text is a publisher's version.

For additional information about this publication click this link.

<http://hdl.handle.net/2066/100759>

Please be advised that this information was generated on 2019-04-26 and may be subject to change.

Guillaume van Gemert

Deutsche Frühaufklärung und Italien

Italienische Gelehrsamkeit in den „Acta Eruditorum“ von 1682 bis 1732

I

Der vierzehnte Band von Zedlers *Grossem vollständigem Universal-Lexicon*, der 1735 erschien, begnügt sich zum Lemma 'Italien' mit knapp fünf Spalten.¹ Das mag wenig scheinen, wenn man den Italien-Artikel vergleicht mit dem über England, im achten Band, für den der Verfasser über dreißig Spalten benötigte.² Wenn man allerdings berücksichtigt, daß der Frankreich-Artikel, in Band 9, bloße zehn Spalten zählte³, so kommt Italien trotz allem nicht schlecht weg, zumal es ja, anders als England und Frankreich, in der fraglichen Zeit keine politische Nation darstellte. Der Zedler-Autor ist sich dessen bewußt. Weil allerhand Potentaten, Papst und Kaiser voran, sich eigene Territorien auf italienischem Gebiet wünschten und die reichen italienischen Städte sich ihre Unabhängigkeit erkaufte oder erkämpften, gleiche das Land einem Fleckerlteppich.⁴ Ob Italien die Kulturnation realisiert

1 [Johann Heinrich Zedler:] *Grosses vollständiges Universal-Lexicon Aller Wissenschaften und Künste*. Bd. 14. Leipzig und Halle 1735, Sp. 1425-1430.

2 Dass. Bd. 8. Ebd. 1734, Sp. 1207-1238.

3 Dass. Bd. 9. Ebd. 1735, Sp. 1727-1737.

4 Dass. Bd. 14, Sp. 1428: „Weil sich aber der Pabst ein ziemliches Territorium vorbehalten, die Normänner den untern Theil von Italien behauptet, welches sie von der Haupt-Stadt des Königreichs Neapolis genennet, und die von denen Teutschen Kaysern in dem obern Theil gesetzten Gouverneurs sich derer ihnen anvertrauten Lande bemeistert, und darinnen erblich gemachet, auch die Republic Venedig durch ihre Kriege muthiger worden, und andere grosse Städte ihre Freyheit durch Geld erkauffet, so ist nunmehr Italien in viele Staaten getheilet“.

hätte, scheint er sich ebenfalls zu fragen. Jedenfalls sei die Sprache wenig einheitlich; insgesamt handle es sich bei ihr um ein verderbtes Latein, das nirgends wirklich zu neuer, eigener Vollendung gelangt sei:

Ihre Sprache belangend, so ist zwar die alte Lateinische das Fundament dazu, welche aber durch die vielen barbarischen Völcker, die in Italien eingefallen, ganz verdorben, und in den heutigen Stand gesetzt worden. Der Toscanische Dialect ist der zierlichste, dessen man sich auch an dem Römischen Hofe bedienet, weil aber die Einwohner von Toscana bey aller dieser Zierlichkeit sich einer sehr schlechten Aussprache bedienen; welche dagegen bey denen Römern sehr gut ist: ist daher das Sprichwort entstanden: *Lingua Toscana in Bocca Romana*, das ist, die Toscanische Sprache in einem Römischen Munde. Sonsten hat fast jede Provintz ihren besondern Dialect.⁵

Der Italien-Artikel im *Universal-Lexicon* beschreibt zunächst die Herkunft des Landesnamens, die geographische Lage und in stichworthafter Kürze die Geschichte Italiens. Über die Beschaffenheit des Landes verbreitet der Autor sich dagegen ausführlich. Hier läßt er sich fast zu lyrischen Ergüssen hinreißen:

Sonst ist Italien eines derer schönsten Länder in der gantzen Welt, dahero es ins gemein das Paradies der Welt, oder der Garten von Europa genennet wird. Das Land ist sehr fruchtbar an Getraide, Wein, Oel, Citronen, Mandeln, Rosinen, Manna, Granaten und denen angenehmsten Früchten. Es giebt darinnen die schönsten Bluhmen, dahero die raresten Perfumen daselbst verfertigt werden. Nicht weniger giebet es auch daselbst gantze Rosmarien-Wälder, viel Vieh, Fische, Vögel, Käse, Saltz und andern Ueberfluß. Jedoch ist die Butter ziemlich rar, an deren Stat man Baum-Oel brauchet, davon aber das beste ins gemein verführet wird. Von Getraide wächst nicht aller Orten, zu Mahl in dem untern Theile von Italien, so viel, als vor die Einwohner von Nöthen ist, welcher Mangel aus Africa und Sicilien ersetzet wird. Die Gebürge, und sonderlich das Apenninische giebet einen grossen Vorrath von Metallen und Mineralien, Eisen, Alaun, Schwefel, Agath, auch etwas von Gold und Silber, es sind auch verschiedene warme Bäder darinnen zu finden. Auch bricht man darinnen viel Marmor, Alabaster und andere schöne Steine, sonderlich ist der weisse Marmor von Carrara sehr schön, welcher häufig nach Frankreich verführet wird. So finden sich auch in dem gantzen Lande viele Reliquien von denen alten Römischen Monumenten. Ferner wird viele Seide darinnen gemachet, und solche

5 Ebd., Sp. 1429.

anderweit verführet. Die Luft ist zwar ziemlich temperirt, je doch um Rom herum von dem Junio an drey oder vier Monath lang höchst schädlich, dahero sich jeder Mann wohl davor in Acht nimmt.⁶

Sogar bei den Abstrichen, die im einzelnen gemacht werden, als da sind der Mangel an Butter und Getreide, die schlechte Luft um Rom, die große Hitze im Sommer und der allgegenwärtige Katholizismus, müßte Italien als eine Art Arkadien anmuten. Als solches würde es der Zedler-Autor wohl auch einstufen, wenn nur die Italiener besser ins paradiesische Bild paßten. Sie seien zwar höflich, - so leitet er nach bewährter rhetorischer Manier deren Abqualifizierung ein - der Schein trüge aber:

Die Einwohner sind in gemein höflich und von gutem Verstande, je doch mehr Theil nicht allzu aufrichtig. Sie lieben äusserliche Pracht und Cerimonien, ob sie wohl zu Hause sich gar genau und schlecht behelffen. Sie mischen sich auch in Staats-Affairen, und reden gern davon, daneben sind sie ziemlich beredt und starck, aber auch argwöhnisch, rachgierig und grausam.⁷

Italien ohne die zeitgenössischen Italiener scheint fast - so könnte man ein wenig überspitzt formulieren - aus der Sicht des Artikelschreibers das bessere Italien zu sein.

Eine solche pauschale Diffamierung der damaligen Italiener, gepaart einmal mit der Einstufung des Italienischen als aus der Art geschlagener Ableger des Latein und zum andern mit dem Hinweis auf die allgegenwärtigen „Reliquien“ der Antike, legt die Vermutung nahe, daß der Sachverständige, der von Zedler hier herangezogen worden war, das kontemporäre Italien in erster Linie als Folie ansah, die bloß die große Vergangenheit der römischen Antike kaschierte. Es braucht denn auch nicht zu verwundern, daß er die wissenschaftlichen und kulturellen Leistungen der Italiener seiner Tage an denen der Antike mißt, und dabei zu der Schlußfolgerung gelangt, daß letztere, so gesehen, ihren Vorfahren durchaus nicht immer das Wasser reichen können:

Ihren Studien und Wissenschaften nach kommen sie denen alten Römern bey weitem nicht gleich. In der Historie sind sie zu leichtgläubig, adfectiren sehr und sind mehren Theils Lob-Redner. Zu der Poesie und denen Antiquaeten sind

6 Ebd., Sp. 1428-1429.

7 Ebd., Sp. 1429.

sie ziemlich disponirt. Insonderheit excelliren sie in der Architectur, Music und Mahlerey.⁸

War es tatsächlich berechtigt, um 1735 aus deutscher Sicht in Italien einen Tiefstand der „Studien und Wissenschaften“ zu gewahren? Die italienische Präsenz auf den deutschen Buchmessen scheint dem Zedler-Mitarbeiter recht zu geben. Aus ihr könnte man jedenfalls schließen, daß die Deutschen sich damals nicht sonderlich gut über die Ergebnisse der wissenschaftlichen Betätigung in Italien, soweit diese durch den Buchdruck Verbreitung fanden, hätten informieren können. Eine Auswertung von Schwetschkes *Codex nundinarius*⁹ für den Zeitraum von 1680 bis 1735, das Erscheinungsjahr des Italien-Artikels im *Universal-Lexicon*, lehrt, daß Italien in diesen 55 Jahren auf den Messen in Frankfurt und Leipzig insgesamt nur mit 52 Titeln vertreten war, was auf ein Angebot von über 57.000 Titeln nicht einmal ein zehntel Prozent ausmacht. Italienischsprachige Titel (insgesamt 185), erzielen im selben Zeitraum einen etwas höheren Prozentsatz (gut 0,32 %).¹⁰ Dies besagt aber wenig über die tatsächlichen Beziehungen nach Italien, da diese Titel zum weitaus größten Teil von deutschen Buchproduzenten herausgebracht wurden.

8 Ebd., Sp. 1429.

9 Gustav Schwetschke: *Codex nundinarius Germaniae literatae bisecularis. Meß-Jahrbücher des Deutschen Buchhandels von dem Erscheinen des ersten Meßkataloges im Jahr 1564 bis zur Gründung des ersten Buchhändler-Vereins im Jahre 1765*. Halle 1850; Ders.: *Codex nundinarius Germaniae literatae continuatus. Der Meß-Jahrbücher des Deutschen Buchhandels Fortsetzung, die Jahre 1766 bis einschließlich 1846 umfassend*. Halle 1877. [Photomechanischer Nachdruck in einem Band: Nieuwkoop 1963].

10 Für die Jahre zwischen 1680 und 1732 ergibt eine Auswertung der Meßkataloge des fraglichen Zeitraums folgendes Bild [Die erste Zahl nach der Jahreszahl bezieht sich auf die Titel in italienischer Sprache, die zweite auf die in Italien verlegten Titel, jeweils im betreffenden Jahr, die dritte auf das Gesamtangebot an Titeln auf den Buchmessen des betreffenden Jahres]: 1680: 4, -, 687; 1681: 5, 3, 809; 1682: 1, 1, 820; 1683: 4, 5, 865; 1684: -, 9, 752; 1685: 3, 2, 817; 1686: 4, 1, 882; 1687: 1, 1, 770; 1688: 1, -, 866; 1689: -, -, 881; 1690: 6, 4, 907; 1691: 2, -, 901; 1692: 6, -, 844; 1693: 4, -, 908; 1694: 5, -, 853; 1695: 8, -, 1039; 1696: 8, -, 1123; 1697: 7, 2, 1057; 1698: 13, -, 1265; 1699: 5, -, 1092; 1700: 4, -, 978; 1701: 2, -, 1025; 1702: 4, -, 1101; 1703: 3, -, 1127; 1704: 2, 3, 1123; 1705: 2, -, 1199; 1706: -, -, 1137; 1707: -, -, 1353; 1708: -, 1, 1294; 1709: 6, -, 1427; 1710: 3, -, 1368; 1711: 2, -, 1043; 1712: 6, -, 1077; 1713: 8, 2, 1061; 1714: 4, -, 1153; 1715: -, 2, 1139; 1716: 1, -, 1001; 1717: 2, -, 1183; 1718: 8, -, 1068; 1719: -, -,

Der Informationswert der Meßkataloge ist in dieser Hinsicht überhaupt relativ gering. Ausländische Bücher, und somit auch die italienischen, gelangten zumeist nur durch die Zufälligkeiten des internationalen Buchhandelsverkehrs auf die Buchmessen, auf jeden Fall waren nicht primär wissenschaftliche Auswahlkriterien und das Interesse eines gelehrten Kundenkreises ausschlaggebend. Die Repräsentativität der ausländischen Bestände in den Meßkatalogen ist daher gering. Die Meßkataloge orientierten sich darüber hinaus nicht unbedingt an der Aktualität, in dem Sinne, daß sie gerade bei den ausländischen Beständen hauptsächlich (wissenschaftliche) Neuerscheinungen jüngsten Datums verzeichnen würden. Sie enthalten obendrein selbstverständlich keine Wertungen und aus ihnen lassen sich genausowenig die gelehrten Diskussionen der Zeit rekonstruieren.

Einen weit besseren und vor allem auch differenzierteren Aufschluß über die deutsche Wertschätzung des damaligen italienischen Wissenschaftsbetriebs gewähren die deutschen international ausgerichteten allgemeinen Gelehrtenzeitschriften. Für die Zeit der Frühaufklärung kämen da in erster Linie die seit 1682 in Leipzig erscheinenden, in lateinischer Sprache abgefaßten *Acta Eruditorum* in Frage.¹¹ Sie beschränkten sich nicht auf eine einzige Disziplin oder auf einige wenige, sondern berücksichtigten das gesamte Feld der Wissenschaften, das sie in sechs Teilbereiche aufgliedern: erstens „Theologica et ad Ecclesiasticam historiam spectantia“, zweitens „Juridica“, drit-

1071; 1720: 1, 1, 979; 1721: 7, 12, 1095; 1722: 1, 2, 1006; 1723: 2, -, 1038; 1724: 4, 1, 1052; 1725: 2, -, 1033; 1726: 2, -, 1175; 1727: 3, -, 1053; 1728: 5, -, 1010; 1729: 2, -, 1019; 1730: 2, -, 993; 1731: 2, -, 1156; 1732: 1, -, 1144; 1733: 2, -, 1147; 1734: 5, -, 1138.

Für die Jahre 1680–1735 ergeben sich folgende Gesamtzahlen: Titel in italienischer Sprache: 185; in Italien verlegte Titel: 52; Gesamtangebot auf den Messen in den betreffenden Jahren: 57.104 Titel.

- 11 Zu den *Acta* vgl. neuerdings: A.H. Laeven: *De 'Acta Eruditorum' onder redactie van Otto Mencke. De geschiedenis van een internationaal geleerdenperiodiek tussen 1682 en 1707*. Amsterdam und Maarssen 1986. (= Studies van het Instituut voor Intellectuele Betrekkingen tussen de Westeuropese Landen in de Zeventiende Eeuw 13). [= Phil. Diss. Nijmegen]. Mittlerweile auch in englischer Übersetzung: *The 'Acta Eruditorum' under the Editorship of Otto Mencke (1644–1707). The History of an International Learned Journal between 1682 and 1707*. Ebd. 1990. Im folgenden wird die niederländische Ausgabe zitiert. Die Zeitschrift erschien von 1682 bis einschließlich 1731 unter dem Titel „Acta Eruditorum“ (= AE), anschließend ab 1732 bis 1732 als „Nova Acta Eruditorum“ (= NAE). Zu den *Acta* erschienen zwischen 1692 und 1734 zudem zehn Supplementbände (= Suppl.).

tens „Medica & Physica“, viertens „Mathematica“, fünftens „Historica & Geographica“ und schließlich „Philosophica & Philologica Miscellanea“.¹²

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts erfreuten die *Acta* sich durchaus noch allgemeiner Achtung, was nicht zuletzt auf das Renommee der frühen Mitarbeiter und Beiträger zurückzuführen ist, unter denen sich klangvolle Namen wie Jean und Jacques Bernoulli, Friedrich Benedikt Carpzov, Christoph Cellarius, Gottfried Wilhelm Leibniz, Veit Ludwig von Seckendorf und Christian Wolff finden. Noch der erste Supplement-Band zum Zedlerschen *Universal-Lexicon*, der 1751 erschien, als der Niedergang der *Acta* sich schon allmählich abzeichnete, charakterisiert diese als eine „sehr beliebte und hochberühmte Monatsschrift“, die „mit allgemeinen Beyfall der Gelehrten fast in ganz Europa“ aufgenommen werde.¹³ Über 65 Jahre später bescheinigt der erste Band von Erschs und Grubers *Allgemeiner Encyclopädie* den mittlerweile eingegangenen *Acta* ein ähnliches, wohl noch bezeichnenderes Lob: sie hätten „als ein lang gefühltes Bedürfnis allgemeinen und mit jedem Jahre wachsenden Beifall“ gefunden, „den sie sich auch durch die Allgemeinheit und den Umfang ihres Plans, ungeachtet der großen Anzahl der in kurzem neben [ihnen] auftretenden ähnlichen Schriften, zu erhalten“ gewußt hätten.¹⁴

Die *Acta* mußten 1782 infolge der chaotischen Redaktionsführung ihres vierten Redakteurs, Carl August Bel, und wohl auch weil sich das Konzept mittlerweile, in einer Zeit der wachsenden Spezialisierung des Gelehrten, überlebt hatte und sie durch ihr zähes Festhalten am Latein zunehmend als Anachronismus wirkten, mit dem Jahrgang 1776, der somit um sechs Jahre verzögert war, ihr Erscheinen einstellen. Ihre größte Blütezeit hatte die Zeitschrift unter ihren ersten beiden Redakteuren, Otto Mencke (1644-1707) und dessen Sohn Johann Burkhard (1674-1732) erlebt.¹⁵ Als 1732 Friedrich Otto Mencke (1708-1754), Johann Burkhardts Sohn, nach dem Tode des Vaters die Leitung der Zeitschrift übernahm, bedeutete dies nicht ohne weiteres einen Kurswechsel: in seiner ersten Vorrede beteuert er vielmehr sein Vorhaben, das bewährte Verfahren beizubehalten.¹⁶ In der gleichzeitigen

12 So die Einteilung des „Index“ am Schluß der einzelnen Bände.

13 *Nöthige Supplemente zu dem Großen Vollständigen Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste*. Bd. 1. Leipzig 1751, Sp. 386.

14 J. S. Ersch und J. G. Gruber: *Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste*. Erste Sektion. Bd. 1. Leipzig 1818, S. 340.

15 Zu Otto und Johann Burkhard Mencke vgl. Laeven: *Acta* (s. Anm. 11), bes. S. 25-35.

16 Vgl. NAE 1732, Vorrede, Bl.)(1v -)(2r: „[...] bono tamen sis animo, rogamus, & abesse a Te jubeas timorem omnem, eamque nobiscum spem concipias, ma-

Umbenennung der Zeitschrift in *Nova Acta Eruditorum* bekundet sich aber der Wunsch, sich gegen die vorhergehenden Phasen abzugrenzen und wohl auch der allmählich einsetzenden Kritik oder den Gerüchten über ein baldiges Ende des Unternehmens, worauf die letzten Jahrgänge der alten *Acta* gelegentlich anspielten,¹⁷ zu begegnen.

Im folgenden soll versucht werden, anhand einer Analyse der *Acta* aus der Zeit vor der Umbenennung in *Nova Acta*, der fünfzig Jahrgänge also, die zwischen 1682 und 1732 erschienen, in Umrissen zu ermitteln, von welchen Aspekten der italienischen Gelehrsamkeit jener Tage die deutsche Frühaufklärung bevorzugt Kenntnis nahm. Dazu soll, nach einer kurzen Skizze von Absichten, Anlage und Entwicklung der *Acta* in der betreffenden Periode, zuerst untersucht werden, welche Bücher aus Italien bzw. welche italienischen Autoren in den *Acta* anzutreffen sind und welche Schwerpunkte bei der Auswahl des rezensierten italienischen Schrifttums gesetzt werden. In dem Zusammenhang soll auch gefragt werden, welche originären Aussagen über Italien und der dortigen Gelehrtenwelt sich in den *Acta* finden. Schließ-

jorum nostrorum, quibus florem haec Acta dignitatemque suam debent, studio insigni ac laudabili nihil cessuram, si bonis consiliis bona fata annuant, & placidissima otia indulgere nobis clementissimus Augustus pergat, eorum, ad quos haereditate pervenit Operis tam pulchri cura, industriam. Vides, nos inde a Calendis Aprilibus, quas ultimum vitae diem habuit Menckenius, in hoc negotio fuisse totos, & quantum in nobis fuit, providisse sedulo, ne tristic illa rerum perturbatio, quam secum ferre solent optimorum virorum funera, detrimento his Actis, & quibus cum voluptate haec leguntur, viris doctis esset. [...] Nam, si vel de nobis ipsis liceat, quae vera sunt, profiteri, intelliget profecto, cui sensus est integer, haud esse nobis in animo, a pristina scribendi norma temere deflectere, nec, praeter voculam in rubro, quidquam novis hisce Actis additum a nobis, demtumve, animadvertet“.

- 17 Vgl. z. B. AE 1729, S. 376, wo die Redaktion in Italien kursierenden Gerüchten entgegentrat, die Zeitschrift werde vermutlich in Bälde ihr Erscheinen einstellen, dies aufgrund einer längeren Krankheit J. B. Menckes: „Accepimus ab exteris, Italis praesertim, rumores apud illos seri, quasi metuendum sit, ne institutum nostrum brevi interrumpatur; qui forte orti sunt ex eo, quod Directori nostro hactenus cum gravi morbo collectandum fuit, e quo tamen nunc per Dei gratiam convaluit. Interim alii Menses, Majum, Junium, Julium & Augustum non modo haud infeliciter curarunt, sed & eodem quadrimestri spatio duas ultimas Sectiones Tomi IX Supplem. cum Indice prelo absolverunt; ut adeo vel exinde intelligi possit, omnia ita disposita esse, ut Diarium nostrum quod jam prope per quinquaginta annos continuatum est, ne tum quidem, quum quid humani contigerit Directori nostro, cessaturum sit, id quod bona fide affirmare possumus“.

lich soll mit Hilfe der so gewonnenen Erkenntnisse das Italien-Bild des anfangs zitierten Zedler-Artikels und der Buchmessenbewertungen differenziert werden.

II

Die Ursprünge der *Acta* sind vermutlich zu suchen in zwei Leipziger Gelehrtenzirkeln, dem *Collegium Gellianum* und dem *Collegium Anthologicum*, die, als die Zeitschrift zu erscheinen begann, zwar daniederlagen, in denen aber die ersten Pläne für das neue Unternehmen durchdiskutiert sein dürften und aus deren Mitgliedern sich die frühen Rezensenten rekrutierten.¹⁸ Aus dieser ursprünglichen Verwurzelung in der Kollektivität dürfte sich auch der etwas befremdliche Umstand erklären lassen, daß die *Acta* immer wieder als Ergebnis der Tätigkeit der „Collectores Actorum“ präsentiert werden, während im Grunde von Anfang an nur eine Person sie lenkte und leitete und dafür auch mit seinem Privatvermögen eintrat: für die hier zur Debatte stehende Zeit einer der beiden Mencke-Redakteure, anfangs Otto und nach dessen Tod Johann Burkhard. Sie verteilten auch die Rezensionen und entschieden über die Aufnahme von Besprechungen und sonstigen Beiträgen. Obwohl sich also hinter der Bezeichnung „Collectores“ im Grunde bloß der amtierende Redakteur, Otto bzw. Johann Burkhard Mencke, verbirgt, waren die *Acta* beileibe kein Ein-Mann-Unternehmen: die Flut der zu besprechenden Bücher ließ sich, zumal bei dem Zeitdruck, den die Erscheinungsweise in monatlichen Lieferungen mit sich brachte, nur als Gemeinschaftsarbeit bewältigen. Otto und Johann Burkhard Mencke berieten sich denn auch regelmäßig mit den Rezensenten aus Leipzig und Umgebung – die Mehrheit der Mitarbeiter stammten aus eben dieser Region – wobei auch Redaktionelles zur Sprache gekommen sein dürfte, was die Bezeichnung „Collectores“ halbwegs rechtfertigen würde. Zu den auswärtigen Rezensenten hielten allerdings wiederum die Menckes alleine die redaktionellen Kontakte aufrecht.

Die *Acta* wurden vor allem geboren aus der Unzufriedenheit damit, daß die älteren internationalen Gelehrtenzeitschriften, vor allem der *Journal des Sçavans* (1665), ihre Aufmerksamkeit zu wenig auf die Hervorbringungen englischer, niederländischer und deutscher Gelehrsamkeit richteten.¹⁹ Trotz

18 Zu den Ursprüngen der *Acta* vgl. Laeven: *Acta* (s. Anm. 11), S. 39–42.

19 Ebd., S. 35.

dieser Kritik war der *Journal des Sçavans* gleichzeitig das große Vorbild: mit ihm hatten die *Acta* weitgehend Zielsetzung, Verfahren, Anlage und Aufbau gemeinsam. Sie unterschieden sich aber vom *Journal* durch ihre Wahl für das Latein als Sprache des neuen Periodikums und durch den Verzicht auf die Landessprache, womit sie den Wirkungskreis der Zeitschrift wesentlich erweiterten, denn die Zahl derjenigen, die außerhalb des deutschen Sprachraums Deutsch lasen, war damals sehr gering. In mehreren Vorreden zu frühen Jahrgängen legen die „Collectores“ schrittweise ihr Programm und ihre Prinzipien dar. Sie waren, so könnte man zusammenfassen, in erster Linie um Objektivität bemüht: in der Kritik wollten sie Mäßigung walten lassen, *in religiosis* Toleranz, ohne allerdings die eigene protestantische Position zu verleugnen. Aktualität sollte oberstes Gebot sein, während bei der Auswahl der zu besprechenden Bücher auf ein ausgeglichenes Verhältnis von solchen deutscher und außerdeutscher Provenienz zu achten wäre. Um die Flut der zu besprechenden Literatur einigermaßen einzudämmen, sollten akademische Disputationen unberücksichtigt bleiben. Ein Übermaß an Elogien auf verstorbene Angehörige der *Respublica litteraria* wurde offensichtlich als Zweckentfremdung der Zeitschrift angesehen und daher abgelehnt. Elogien konnten denn auch allzuleicht als Zeichen von Parteilichkeit gedeutet werden.²⁰

Ursprünglich enthalten die *Acta* neben den Buchbesprechungen, die immer den weitaus größten Teil jeder Lieferung ausmachen, auch Originalbeiträge, die meistens naturwissenschaftliche und mathematische Themen behandeln, sowie Übernahmen aus anderen Zeitschriften, vor allem aus den *Philosophical Transactions* der Londoner Royal Society. In den ersten 25 Jahren finden sich pro Jahrgang im Durchschnitt 140 Rezensionen, elf Originalbeiträge und sechs von anderswoher übernommene Artikel.²¹ Für die Redaktionszeit Johann Burkhard Menckes dürften etwa die gleichen Größenordnungen anzunehmen sein. Von 1686 an wird die Zeitschrift um eine neue Rubrik erweitert, die den Aktualitätsgehalt steigern soll und unter dem Titel „*Libri novi*“ ein Verzeichnis wichtiger Neuerscheinungen enthält, die zum Teil in einer der folgenden Lieferungen besprochen werden. Die „*Libri novi*“ sind nicht in jeder Lieferung anzutreffen; vom frühen 18. Jahrhundert an kehren sie immer seltener wieder. Das gilt auch für eine zweite Neuerung, die ab 1691 vorhandenen, ebenfalls unregelmäßig auftauchenden, „*Nova*

20 Zum Programm der *Acta* und zu den Absichten der „Collectores“ vgl. ebd., S. 43–53.

21 Ebd., S. 54 (Mit geringfügig anderen Zahlen).

litteraria“, die Nachrichten aus der Gelehrtenrepublik bringen. Auch sie verschwinden sang- und klanglos um 1720. Zählbarer war ein anderes Projekt, das die Redaktion schon 1688 ankündigte, aber erst 1692 realisieren konnte. Von da an erscheinen in unregelmäßigen Abständen Supplement-Bände zu den *Acta*: sie enthalten Besprechungen von solchen Büchern, die die Redaktion für bedeutsam hielt, deren Aufnahme in die regulären *Acta* dem Aktualitätsprinzip widersprechen würde, etwa weil sie oder die Besprechungen zu spät bei der Redaktion eintrafen. Die Supplement-Bände sind in gleicher Weise aufgebaut wie die regulären *Acta*-Bände, nur daß sie statt zwölf Monatslieferungen jeweils zwölf Sektionen enthalten, die selbstverständlich nicht im Monatsrythmus erschienen: es dauerte oft mehrere Jahre, bis ein Supplement-Band vollständig vorlag. Für die Laufzeit der *Acta* unter dem ursprünglichen Namen, vor der Umbenennung in *Nova Acta* also, erschienen insgesamt zehn Supplement-Bände, von denen der letzte erst 1734 abgeschlossen war.²² Für die fragliche Zeit zwischen 1682 und 1731 sind daher insgesamt 60 *Acta*-Bände auszuwerten.

Inwiefern die Redaktion der *Acta* ihre Absichten realisiert und ihre Ziele erreicht hat, läßt sich selbstverständlich nicht ohne umfassende Detailuntersuchungen feststellen. Soviel mag feststehen, daß ihrem Bemühen um eine repräsentative Auswahl aus dem ganzen Bereich der Wissenschaften ein gewisser Erfolg beschieden war: zwar beansprucht die Kategorie 'Theologie'/'Kirchengeschichte', sicher in den ersten 25 Jahren, unter den Rezensionen für sich den Löwenanteil, die exakten Wissenschaften, Mathematik, Physik, Chemie und Medizin, stellen jedoch eine ständig wachsende Größe dar, zumal wenn man auf den Umfang der Besprechungen sieht, und erst recht, wenn man auch die Originalbeiträge und die Übernahmen aus anderen Zeitschriften mit berücksichtigt, welche beiden letzteren Kategorien nahezu ausschließlich mathematische und naturwissenschaftliche Fragen behandeln. Unter Johann Burkhard Mencke geht der Anteil der Theologie – eine Kategorie, die ohnehin sehr weit gefaßt wird – zurück und wächst der der exakten Disziplinen. Gleichzeitig steigt auch der Anteil der Veröffentlichungen von deutschem Boden verhältnismäßig stark an, obwohl sich nie eine auffällige Vernachlässigung ausländischer Gelehrsamkeit nachweisen läßt. Die Elogien, die in den *Acta* enthalten sind und unter Johann Burkhard Mencke ebenfalls zahlreicher werden, gelten nahezu ausnahmslos deutschen Gelehrten. Der Leitsatz der moderaten Beurteilung kann man insofern an den Be-

22 Zu den Rubriken „Libri novi“ sowie „Nova litteraria“ und zu den „Supplementa“ vgl. ebd., S. 60–62.

sprechungen, die übrigens grundsätzlich anonym erschienen, ablesen, als diese zum weitaus größten Teil eher als ausführliche Ankündigungen bzw. als Zusammenfassungen denn als kritische Würdigungen einzustufen sind. Für die Epoche Otto Menckes, dessen Briefwechsel mittlerweile ausgewertet wurde, läßt sich sogar konkret belegen, daß er allzu kritische Besprechungen ablehnte und die *Acta* aus Polemiken herauszuhalten versuchte.²³ Johann Burkhard dürfte ähnlich vorgegangen sein. Auch als die Zeitschrift von ihm betreut wurde, spiegeln sich wissenschaftliche Polemiken bestenfalls mittelbar in den *Acta* wider: direkt ausgetragen wurden sie jedenfalls in dem Leipziger Periodikum kaum je und dazu dann meistens nicht einmal vollständig. Dies bestätigen etwa die Auseinandersetzungen von Giovanni Rizzetti, Nicolas Bernoulli und Georg Friedrich Richter über die Newtonschen Ansichten zur Brechung des Lichts in den zwanziger Jahren, die sich teilweise auch im *Giornale de' Letterati* abspielen.²⁴ Eine solche Verteilung auf mehrere Zeitschriften ließ Johann Burkhard Mencke freie Hand und verhütete, daß die *Acta* allzusehr mit einer bestimmten Position identifiziert wurden.

Bleibt letztlich die Frage nach der geistesgeschichtlichen Einordnung der *Acta*. Von ihrem Wissenschaftskonzept her sind sie unverkennbar noch dem barocken Ideal des Polyhistorismus verhaftet: ihre Absicht, den Gesamtbereich der gelehrten Betätigung zu erfassen, appelliert an dieses Bildungsideal, das um die Zeit, als die *Acta* zum letzten Mal unter ihrem ursprünglichen Namen erschienen, in der dritten Auflage von Daniel Georg Morhofs *Polyhistor* (1732) noch einmal bestätigt wurde,²⁵ das aber gleichzeitig schon diskutabel war. Es braucht denn auch kaum zu verwundern, daß der Kanon der großen Namen der *Acta* sich mit dem des *Polyhistor* weitgehend deckt. Die vordergründige Ausrichtung auf den Gelehrten, die sich in der Entscheidung zugunsten des Latein artikuliert, bedeutet zugleich den Verzicht auf eine breitere, nicht-akademische, bürgerliche Öffentlichkeit, die für die Aufklärung so kennzeichnend ist, und markiert somit im Grunde ebenfalls eine rückwärtsgewandte Tendenz. Der besondere Wert, der den Naturwissenschaften und der Mathematik beigemessen wird, das Interesse für kritische Schriften auf jedem Gebiet - man denke an die Besprechungen von Werken

23 Zur praktischen Realisierung der Zielsetzung der *Acta* während der Herausgeberschaft Otto Menckes vgl. ebd., S. 67-83.

24 Dazu u.a. AE 1726, S. 275-286; AE 1730, S. 342-348; Suppl. VIII (1724), S. 127-142; 226-234; 234-236; 236-240; 303-319; 394-398; 484-488; 488-493; Suppl. IX (1729), S. 50-58; 101-127.

25 Daniel Georg Morhof: *Polyhistor, Literarius, Philosophicus et Practicus. Editio tertia. Lubecae 1732.*

Mabillons oder von den *Acta Sanctorum* - und die Toleranz *in religiosis*, die etwa in den Rezensionen nicht-lutherischer und nicht-protestantischer theologischer Schriften zutage tritt, weisen dagegen eher in die Zukunft. Eine eindeutige Einstufung scheint nicht möglich zu sein. Dabei sollte allerdings nicht übersehen werden, daß gerade diese Doppelgesichtigkeit aus Rückwartsgewandtheit und Zukunftsbezug ein typisches Merkmal der deutschen Frühaufklärung als Übergangsphase darstellt.

III

Es wurde schon betont, daß Otto und Johann Burkhard Mencke, wenn sie auch alleine als Redakteur auftraten, für die Realisierung des Unternehmens auf eine Vielzahl von Mitarbeitern angewiesen waren. Dabei ist in erster Linie an die Rezensenten zu denken. Diese waren, soweit sich anhand der sechs erhaltenen, handschriftlich annotierten Exemplare der *Acta*, die die Namen der Rezensenten bis 1735 - wenn auch lückenhaft - verraten,²⁶ bis auf einige wenige Ausnahmen in den deutschen Landen ansässig: italienische Rezensenten haben sich, soweit feststellbar, nicht an den *Acta* beteiligt.²⁷ Außer Rezensenten brauchten die Menckes für die Realisierung ihres Unternehmens auch eine Vielzahl von ausländischen Korrespondenten, die über die neuesten wissenschaftlichen Entwicklungen im jeweiligen Land berichteten und nicht selten auch eine möglichst kontinuierliche Bücherzufuhr garantieren sollten. Unter den Korrespondenten der Redaktion der *Acta* fanden sich, so ergibt die Auswertung der Korrespondenz von Otto Mencke, mehrere Italiener.²⁸ Die bedeutendsten unter ihnen, auch von der Zahl ihrer Briefe her, sind der gelehrte Sonderling Antonio Magliabechi (1633-1714), der aus den südlichen Niederlanden stammende vatikanische Bibliothekar Emanuel van Schelstraten (1649-1692) und der Philologe und Historiker Ludovico Antonio Muratori (1672-1750), der jahrelang den herzoglichen Archiven in Modena vorstand.

26 Dazu Laeven: *Acta* (s. Anm. 11), S. 114.

27 Für die Namen der *Acta*-Mitarbeiter für die Zeit bis einschließlich 1706 sei verwiesen auf Laeven: *Acta* (s. Anm. 11), S. 117-127 und S. 267-354. Den Hinweis, daß sich an den Jahrgängen 1707 bis einschließlich 1731 ebenfalls keine Italiener als Rezensenten beteiligten, verdankt der Verfasser Herrn Dr. A. H. Laeven, der über die Rezensenten aus diesen Jahren demnächst eine Untersuchung vorlegen wird.

28 Dazu Laeven: *Acta* (s. Anm. 11), S. 129-169, bes. S. 155-160.

Magliabechi, der wegen seines sonderbaren Verhaltens, seines ungepflegten Äußeren und seines Hauses voller Bücher und Spinnen, in Florenz als Sehenswürdigkeit galt, wurde in ganz Europa aufgrund seines umfassenden bibliographischen Wissens gerühmt.²⁹ In den *Acta* erscheint er vor allem als Bücherlieferant: in der Rubrik „Nova litteraria“ werden im Juli 1709 die ausführlichen Titelangaben abgedruckt, die Magliabechi Mencke brieflich übermittelt hatte, mit dem Vermerk, daß die Bücher selber noch unterwegs seien.³⁰ 1704 bittet Otto Mencke ihn in einem Brief, dafür zu sorgen, daß die Bücherzufuhr aus Italien wieder in Gang kommt.³¹ Als Magliabechi 1714 mit 81 Jahren wirklich stirbt, – der *Journal de Trévoux* hatte ihn ja schon 1703 irrtümlich für tot erklärt und in einem Nachruf seine Eitelkeit erwähnt, worüber Magliabechi sich sehr geärgert hatte³² – bei seinem wirklichen Tod also erhält er zwar kein eigenes Elogium, aber einen anderthalbseitigen Nachruf in den „Nova litteraria“, der ihn, der selber nie ein Buch schrieb, als den Anreger und Ratgeber vieler Gelehrter hinstellt und sogar seine Grabschrift vollständig abdruckt.³³

Wenn Magliabechi auch nicht mit eigenen Schriften in den *Acta* vertreten ist, so hat er es sich offensichtlich nicht nehmen lassen, Bücher und Briefe, die an ihn gerichtet waren oder seinen Namen im Titel nannten, den *Acta* zu vermitteln, so etwa solche der Ärzte Domenico Guglielmini³⁴ und Giovanni Battista Scaramucci³⁵ und des Mathematikers Giovanni Francesco Vanni SJ.³⁶ 1690 besprechen die *Acta* eine Ausgabe von Benedetto Accoltis *De praestantia virorum sui aevi*, die, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, auf einem Manuskript aus Magliabechis Privatbibliothek basierte.³⁷ So dürfte Magliabechi mittels der *Acta* am eigenen Nachruhm gebaut haben, aber auch an dem seiner Freunde, denn wohl nur ihm dürfte es z. B. zu verdanken sein, daß nicht weniger als fünfmal Werke

29 Vgl. dazu *Nouvelle Biographie Générale*. Bd. 32. Paris 1860, Sp. 706-709.

30 AE 1709, S. 335-336. Vgl. S. 335: „Ex Italia Illustris senex, Antonius Magliabechius, nuperrime sequentes novorum librorum titulos nobis transmisit. [...]“.

31 Brief von Otto Mencke an Antonio Magliabechi vom 14. 10. 1704. Vgl. Laeven: *Acta* (s. Anm. 11), S. 59.

32 Dazu ebd., S. 157.

33 AE 1714, S. 534-535.

34 AE 1684, S. 482-485.

35 AE 1689, S. 439-441; AE 1702, S. 147-149.

36 AE 1684, S. 511-514.

37 AE 1690, S. 510-513.

seines Vertrauten Giovanni Cinelli-Calvoli, vor allem einzelne Bände von dessen *Bibliotheca volante*, in den *Acta* gewürdigt wurden.³⁸

Einen zweiten wichtigen Korrespondenten für italienische Angelegenheiten, den vatikanischen Bibliothekar van Schelstraten, hatte Mencke durch die Vermittlung des Jesuiten Daniel Papenbroch aus Antwerpen, des Herausgebers der *Acta Sanctorum* der Bollandisten, kennengelernt.³⁹ Van Schelstraten trug nicht nur als Bücherlieferant, wie Magliabechi, dazu bei, die äußeren Voraussetzungen für die Realisierung der *Acta* zu schaffen, er schrieb anders als dieser auch selber Beiträge, in denen er, der Theologe, berichtet über neue italienische Entdeckungen und Errungenschaften auf dem Gebiet der Physik und der Astronomie, etwa über ein vom römischen Abt Francesco Bianchini entwickeltes Verfahren, die Entfernung der Planeten von der Erde zu bestimmen,⁴⁰ oder über die Experimente von Carlo Antonio Tortono⁴¹ und Giuseppe Campani⁴² mit einem neuen Mikroskop. Die fünf eigenen, allesamt in Rom in lateinischer Sprache erschienenen Schriften von van Schelstraten, die in den *Acta* rezensiert werden,⁴³ betreffen theologische bzw. kirchengeschichtliche Fragen, so etwa seine Streitschrift (1685) gegen Ernst Wilhelm Tentzel über die *disciplina arcani* in der frühchristlichen Kirche⁴⁴ und die beiden Bände seiner *Antiquitas Ecclesiae* (1692 und - postum - 1697).⁴⁵ Da van Schelstraten schon 1692 verstarb, blieb sein Widerhall in den *Acta* relativ gering.

Für den dritten wichtigen Korrespondenten der *Acta*-Redaktion in Italien, Ludovico Antonio Muratori, gilt vielmehr das Gegenteil: er ist von allen italienischen Autoren der fraglichen Zeit in den *Acta* am prononciertesten präsent. Über fünfundzwanzigmal wird zwischen 1698 und 1731 ein Werk von ihm besprochen.⁴⁶ Es handelt sich dabei vor allem um einzelne Bände

38 AE 1689, S. 249-251; 344-347; AE 1693, S. 235-238; AE 1706, S. 67-68; AE 1707, S. 527-528.

39 Dazu Laeven: *Acta* (s. Anm. 11), S. 158.

40 AE 1685, S. 470-478.

41 AE 1685, S. 478-480.

42 AE 1686, S. 371-372.

43 Vgl. neben den in Anm. 44 und 45 genannten Stellen auch AE 1686, S. 307-311 und AE 1688, S. 31-35.

44 AE 1685, S. 541-547.

45 AE 1693, S. 195-205; AE 1698, S. 321-329.

46 Vgl. außer den in den folgenden Anmerkungen genannten Stellen noch: AE 1719, S. 428-441; AE 1729, S. 388-392; Suppl. IV (1711), S. 203-209; Suppl. V (1713), S. 501-504; Suppl. VII (1721), S. 155-160.

seiner *Anecdota [...] ex Ambrosianae Bibliothecae codicibus*⁴⁷ und seiner großen Kompilation *Rerum Italicarum Scriptores ab anno aerae christianae quingentesimo ad millesimum quingentesimum*,⁴⁸ die zwischen 1713 und 1738 in Mailand in 27 Bänden erschien. Muratori wird so zugleich zum bedeutendsten italienischen Repräsentanten in den Kategorien „Philologica“ und „Historica“. Darauf beschränkte sich das Muratori-Bild in den *Acta* jedoch nicht. Im siebten Supplement-Band wird er, der als Zierde der italienischen Gelehrsamkeit gelte („inter praecipua Italiae eruditae ornamenta computandus“),⁴⁹ auch als Verfasser einer kunstästhetischen Untersuchung über den guten Geschmack (*Delle Riflessioni sopra il buon gusto nelle Scienze & nelle Arti*) aufgeführt, die 1717 in Venedig in zweiter Auflage erschienen war.⁵⁰ Muratoris Gedankengänge werden derart ausführlich referiert, daß es nicht auszuschließen ist, daß seine Schrift alleine schon dadurch eingewirkt haben könnte auf die Herausbildung der deutschen aufklärerischen Theorien über den guten Geschmack, deren Wurzeln man üblicherweise eher in Frankreich vermutet. Im vorliegenden Zusammenhang ist es jedoch aufschlußreicher, daß der Rezensent ausdrücklich hervorhebt, daß Muratori, die Italiener, die, wie es dann heißt, „heutzutage die Studien vernachlässigten“, ermahnt, nicht allzusehr darauf zu vertrauen, daß die anmutigsten Gegenden Europas auch gleichsam von selbst die größten Geister hervorbringen würden:

Pars posterior monet, negligentiores in literarum studiis hac nostra tempestate Italos multis conviciis locum dare, arbitrantibus, non amplius magna ingenia nasci in amoenissimo Europae solo, Quod quam sit falsum, primo quidem rationibus evincit, tum autem exemplis comprobatur. Omnem itaque ingeniorum diversitatem a tempore & loco esse ostendit.⁵¹

Vermutlich glaubte der Rezensent, da er diese Stelle besonders herausstreicht, hier die eigenen Vorurteile über die italienische Wissenschaft seiner Zeit bestätigt zu sehen.

47 Einzelne Bände der *Anecdota* werden besprochen in: AE 1698, S. 57-59; AE 1699, S. 304-308; AE 1710, S. 494-500; Suppl. VI (1717), S. 474-476.

48 Besprechungen von einzelnen Bänden der Sammlung *Rerum Italicarum Scriptores* finden sich in: AE 1724, S. 1-7; 49-51; 377-381; AE 1725, S. 433-437; 437-446; AE 1726, S. 49-52; AE 1727, S. 208-211; 481-485; AE 1728, S. 535-539; AE 1729, S. 97-101; 289-292; 521-523; AE 1730, S. 53-55; 393-398; AE 1731, S. 154-159; Suppl. IX (1729), S. 233-237; 433-437.

49 Suppl. VII (1721), S. 128.

50 Ebd., S. 127-133.

51 Ebd., S. 131.

Muratori scheint 1697 aus eigenem Antrieb mit Otto Mencke brieflich in Kontakt getreten zu sein, woraufhin dieser ihn vermutlich um Mitarbeit als *Acta*-Korrespondent gebeten hat. Insgesamt haben sich aus ihrem Briefwechsel sieben Briefe erhalten.⁵² Nach Ottos Tod setzte Muratori die Kontakte fort: noch in den *Acta* von 1711 ist ein Brief von ihm an Johann Burkhard Mencke auszugsweise abgedruckt, in dem er die Darstellung über die Beziehungen der Herzöge von Modena zu der Stadt Brescello im 15. und 16. Jahrhundert, wie sie zu finden war in Georg Horns *Orbis politicus*, berichtigt.⁵³

Neben den drei genannten, wohl wichtigsten Korrespondenten der *Acta*-Redakteure für italienische Angelegenheiten, Magliabechi, van Schelstraten und Muratori, lassen sich aus dem Briefwechsel Otto Menckes und aus den *Acta* selber noch einige weitere erschließen, die weniger in den Vordergrund traten, die aber auch ihr Pensum zur Realisierung des Unternehmens beigetragen haben. Zu ihnen gehören u. a. der Neapolitaner Drucker französischer Abstammung Antoine Bulifon, der Venezianer Verleger Giacomo Hertz und der Arzt Giuseppe Campani.⁵⁴ In den *Acta* finden sich Briefe von eben diesem Campani⁵⁵ und seinem Kollegen Pietro Antonio Michelotti aus Arco, der sich als „Tridentinus“ bezeichnet,⁵⁶ weiter von den Mathematikern und Physikern Guido Grandi⁵⁷ und Giovanni Rizzetti⁵⁸ und schließlich, so sei nicht zuletzt auch der Kuriosität halber erwähnt, von Charlotte-Catherine Patin, der Tochter von Charles Patin (1633–1693), der Medizinerin und Chirurgin in Padua lehrte. Charlotte-Catherine verteidigte in den *Acta* vom Juli 1691⁵⁹ die archäologische Untersuchung ihres Vaters *Commentarius in antiquum monumentum Marcellinae* (Padua 1688) gegen die Angriffe des Rezensenten Joachim Feller, weswegen die Redaktion ihr viel Achtung zollte.⁶⁰ Von der Patin-Tochter wurden übrigens 1684 und 1691 auch zwei Bücher auf dem Gebiet der Numismatik rezensiert.⁶¹

52 Vgl. Laeven: *Acta* (s. Anm. 11), S. 159.

53 AE 1711, S. 442–443: „Excerpta e literis viri celeb. Ludovici Antonii Muratorii ad J. B. M.“.

54 Vgl. Laeven: *Acta* (s. Anm. 11), S. 158–159.

55 AE 1686, S. 371–372.

56 AE 1726, S. 517–525.

57 AE 1715, S. 42–46.

58 AE 1726, S. 275–286; Suppl. VIII (1724), S. 127–142; 234–236; 236–240; 303–319; 394–398; 484–488; Suppl. IX (1729), S. 50–58, 101–127; 215–229; 290–294; 294–307.

59 AE 1691, S. 337–340.

60 Vgl. auch Laeven: *Acta* (s. Anm. 11), S. 172.

61 AE 1684, S. 587–589; AE 1691, S. 549–555.

Für ihre Mitteilungen über den Stand der italienischen Gelehrsamkeit stützte die Redaktion der *Acta* sich nicht nur auf Korrespondentenberichte, sie wertete auch italienische Gelehrtenzeitschriften aus, vor allem den *Giornale de' Letterati*, der als „Diarium Eruditorum“ oder als „Ephemerides Eruditorum“ öfters herangezogen werden.⁶² Aus dem ersten Jahrgang, der 1686 herauskam, wurden in den *Acta* von 1687 gleich längere Auszüge abgedruckt.⁶³ Ähnliches war vorher schon geschehen, als in Brescia die *Acta Academiae Brixienfis Philo-Exoticorum Naturae et Artis* zu erscheinen begonnen hatten.⁶⁴ Die Einleitung, die die Redaktion damals den Exzerpten vorausschickte, ist insofern aufschlußreich, als sie ein recht positives Bild der italienischen Gelehrsamkeit verrät. Brescia (Brixia), das man, so schreibt die *Acta*-Redaktion im November 1686, übrigens nicht verwechseln dürfe mit Brixen, sei eine Stadt mit einer regen wissenschaftlichen Tätigkeit („urbs ampla, et praeclarissimorum ingeniorum [...] feracissima“).⁶⁵ Da aber die italienische Gelehrsamkeit diesseits der Alpen nicht hinreichend bekannt sei, – was also stillschweigend voraussetzt, daß deren Kenntnisnahme sich lohnt – hätten die *Acta* es sich zur Aufgabe gemacht, ihre Leser regelmäßig mittels Auszügen aus der neuen italienischen Zeitschrift über den Stand der Dinge im gelehrten Italien zu informieren:

Cum vero Acta illa ipsa ad longius ab Italia dissitas gentes, & harum tamen rerum maxime curiosas, Anglos, Batavos, Danos Suecosque, non possint non serius paulo pertingere; veniam, opinor, dabit nobis illustris Academia, si subinde ex iis excerpamus quaedam, Actisque nostris, quae maturius ad illos perferuntur, inseramus, ac veluti praegustum quendam novarum harum ex Italia dapum Cis Alpinis praebeamus.⁶⁶

Vor allem der *Giornale de' Letterati* sollte übrigens der Leipziger Redaktion wegen seines unpünktlichen Erscheinens und der wiederholten mehrjährigen Unterbrechungen viel Ärger bereiten.⁶⁷

62 Abgesehen von der in der folgenden Anmerkung genannten Stelle auch in: AE 1720, S. 304-314; Suppl. IV (1711), S. 519-522; Suppl. V (1713), S. 457-464 (?); Suppl. VIII (1724), S. 226-234; 303-319; Suppl. IX (1729), S. 98-101.

63 AE 1687, S. 29-32.

64 Vgl. AE 1686, S. 556-565.

65 Ebd., S. 557.

66 Ebd., S. 557.

67 Vgl. Laeven: *Acta* (s. Anm. 11), S. 156.

In den *Acta Eruditorum* werden zwischen 1682 und 1732 nicht weniger als 834 einwandfrei in Italien veröffentlichte Bücher besprochen.⁶⁸ Hinzu kommen noch 15 Werke, die in Italien erschienen sein könnten, deren Erscheinungsort aber nicht eindeutig gesichert werden konnte. Somit dürfte die Gesamtzahl der in den *Acta* besprochenen Werke italienischer Herkunft etwa 850 belaufen, was etwa zehn Prozent der im betreffenden Zeitraum insgesamt in den *Acta* rezensierten Literatur ausmacht.⁶⁹ Eine präzise Aufgliederung nach Disziplinen ist schwierig, da einerseits die Einteilungen, die die *Acta* selber vornehmen, zu global und oft auch nicht eindeutig sind, andererseits die Besprechungen an sich nicht immer genügend Hinweise bieten für eine Zuordnung im Sinne des modernen Wissenschaftskatalogs. So sind etwa die Grenzen zwischen Physik und Medizin bzw. zwischen Naturwissenschaften und Philosophie oft nicht klar zu ziehen. Soviel steht jedoch fest, daß die Dominanz der Theologie, die für die *Acta* als solche festgestellt wurde,⁷⁰ für den italienischen Bestand nicht zutrifft. Das mag sich daraus erklären, daß die aus Italien stammenden theologischen Schriften aufgrund der katholischen Gesinnung, die aus ihnen sprach, bei der Redaktion der *Acta* weniger Interesse fanden. Auf jeden Fall sind hier die Besprechungen durchweg auch kürzer als bei den protestantischen Gegenständen.

Unter den aus Italien stammenden Schriften, mit denen sich die *Acta* befassen, herrschen eindeutig solche auf dem Gebiet der Naturwissen-

68 Die Verteilung der in Italien erschienenen Titel auf die einzelnen Jahrgänge der *Acta* und auf die Supplementa ist wie folgt: 1682: 7; 1683: 16; 1684: 16; 1685: 11; 1686: 16; 1687: 18; 1688: 14; 1689: 13; 1690: 13; 1691: 24; 1692: 18; 1693: 10; 1694: 11; 1695: 7; 1696: 13; 1697: 11; 1698: 20; 1699: 13; 1700: 6; 1701: 6; 1702: 7; 1703: 11; 1704: 5; 1705: 12; 1706: 28; 1707: 8; 1708: 19; 1709: 12; 1710: 11; 1711: 12; 1712: 14; 1713: 15; 1714: 7; 1715: 6; 1716: 3; 1717: 5; 1718: 6; 1719: 16; 1720: 16; 1721: 7; 1722: 8; 1723: 14; 1724: 15; 1725: 14; 1726: 11; 1727: 18; 1728: 16; 1729: 13; 1730: 16; 1731: 21; Suppl. I (1692): 43; Suppl. II (1694): 27; Suppl. III (1702): 24; Suppl. IV (1711): 14; Suppl. V (1713): 13; Suppl. VI (1717): 17; Suppl. VII (1721): 17; Suppl. VIII (1724): 21; Suppl. IX (1729): 18; Suppl. X (1734): 11. In den Jahrgängen 1682, 1685, 1692, 1694, 1707, 1708, 1712, 1722, 1723, 1724, 1725, 1731 und in Suppl. IV (1711) findet sich jeweils ein Werk, das vermutlich in Italien veröffentlicht wurde, bei dem aber der endgültige Nachweis der italienischen Provenienz nicht gelang; zwei solche Werke sind anzutreffen in Jahrgang 1717.

69 Wenn man ausgeht von etwa 140 besprochenen Werken pro Jahrgang, so beträgt die Gesamtzahl der in den *Acta* zwischen 1682 und 1632 sowie in den dazugehörigen zehn Supplementbänden vorgestellten Werke etwa 8.400.

70 Vgl. Laeven: *Acta* (s. Anm. 11), S. 45.

schaften und der Medizin vor. Die Namen der italienischen Autoren, von denen in den *Acta* am häufigsten Werke besprochen bzw. Beiträge aufgenommen werden, müssen großenteils diesem Bereich zugeordnet werden. Für die Astronomie sind dies Francesco Bianchini⁷¹ (1662-1729), der in Rom u. a. am päpstlichen Hof tätig war, und Eustachio Manfredi⁷² (1674-1739), Professor in Bologna, für die Mathematik Giovanni Ceva⁷³, Guido Grandi⁷⁴ (1671-1742), der in Pisa lehrte, Giovanni Rizzetti⁷⁵ und der Jesuit Giovanni Francesco Vanni⁷⁶ (1638-1709). Für die Bereiche Medizin und Physik, die, wie gesagt, nicht klar zu trennen sind, ließen sich besonders viele Namen nennen. Einige wurden schon erwähnt, Campani und Michelotti z. B. Hinzuweisen wäre noch auf Domenico Guglielmini⁷⁷ (1655-1710), dem die *Acta* als einzigem Italiener bei seinem Tode ein Elogium zuteil werden lassen,⁷⁸ auf Giovanni-Maria Lancisi⁷⁹ (1654-1720), Giovanni Battista Morgagni⁸⁰ (1682-1771). Giovanni Poleni⁸¹

71 AE 1685, S. 470-478; AE 1686, S. 52-56; AE 1698, S. 91-95; 183-186; AE 1705, S. 305-310; AE 1729, S. 493-500.

72 AE 1706, S. 123-124; AE 1720, S. 290-304; AE 1730, S. 293-307; Suppl. VII (1721), S. 15-18; Suppl. IX (1729), S. 281-290.

73 AE 1685, S. 493-496; AE 1695, S. 290-294; 322-323; AE 1720, S. 290-304; Suppl. III (1702), S. 164-165.

74 AE 1701, S. 26-28; AE 1706, S. 149-153; AE 1709, S. 49-55; AE 1712, S. 154-166; 221-223; AE 1713, S. 511-518; AE 1715, S. 42-46; 46-48; Suppl. V (1713), S. 260-264; 264-270; Suppl. VI (1717), S. 26-29; Suppl. VIII (1724), S. 434-436.

75 Vgl. oben Anm. 24 und 58.

76 AE 1684, S. 511-514; AE 1685, S. 262-265; AE 1686, S. 96-98; AE 1687, S. 197-198; AE 1689, S. 423-425; AE 1694, S. 112-113.

77 AE 1682, S. 292-295; AE 1684, S. 482-485; AE 1689, S. 235-238; AE 1691, S. 72-75; AE 1692, S. 431-435; 510-514; AE 1698, S. 297-302; AE 1702, S. 145-147; AE 1708, S. 72-80; AE 1713, S. 80-82; 125-128.

78 AE 1711, S. 47-49.

79 AE 1708, S. 466-467; AE 1712, S. 326-329; 468-471; AE 1715, S. 329-334; 334-338; AE 1718, S. 49-52; AE 1719, S. 449-450.

80 AE 1708, S. 29-32; AE 1713, S. 35-36; AE 1719, S. 442-446; AE 1720, S. 143-146; 172-177; AE 1724, S. 286-291; Suppl. VII (1721), S. 217-220; 326-328.

81 AE 1711, S. 79-79 [=81]; AE 1712, S. 420-428; AE 1717, S. 311-312; AE 1719, S. 210-216; AE 1720, S. 402-406; AE 1723, S. 185-191; AE 1724, S. 71-74; 121-124; AE 1725, S. 377-379; AE 1730, S. 202-204; Suppl. VII (1721), S. 94-96; Suppl. X (1734), S. 501-503.

(1683-1761), Bernardino Ramazzini⁸² (1633-1714) und Antonio Vallisnieri⁸³ (1661-1730). Themenkreise, die sich auf diesem Gebiet herauskristallisieren, sind etwa die Quadratur des Kreises, mit der sich u. a. Grandi befaßt, und die Brechung des Lichts, über die sich Rizzetti mit u. a. Georg Friedrich Richter auseinandersetzt.⁸⁴ Auch Kurioseres kommt aber zur Sprache, so befassen sich mehrere Mediziner, Humanmediziner wohl gemerkt, darunter Ramazzini und Michelotti, mit einer rätselhaften Rinderseuche, die 1711 in Italien grassierte.⁸⁵

Mit deutlichem Abstand folgt unter den Hervorbringungen der italienischen Gelehrsamkeit in den *Acta* nach Naturwissenschaften und Medizin die Geschichte im weitesten Sinne, inklusive Altertumswissenschaften, klassischer Philologie und Numismatik. Die klangvollsten Namen sind hier, abgesehen vom bereits erwähnten Muratori, die der Jesuiten Filippo Buonanni⁸⁶ (1638-1725) und Paolo Pedrusi⁸⁷ (1644-1720) sowie des aus Macerata gebürtigen Giovan Mario Crescimbeni⁸⁸ (1663-1728). Neben zahlreichen lokalhistorischen Werken und einer Vielzahl von Studien über Relikte aus dem klassischen Altertum bildet hier die Gelehrtegeschichte einen Schwerpunkt u. a. mit Abhandlungen zu einzelnen italienischen Akademien wie die anonymen *Notizie letterarie* aus dem Jahre 1700 über die Florentiner Akademie⁸⁹ und Crescimbenis *Vite degli Arcadi Illustri*⁹⁰ (1708-1714). Daß dieses Thema auch Deutsche interessierte zeigt übrigens das *Specimen Historiae Academicarum Eruditarum Italicarum*, das Joannes Jarckius 1725 in Leipzig erscheinen ließ und das im gleichen Jahr noch in den *Acta* besprochen wurde.⁹¹

82 AE 1691, S. 185-189; AE 1692, S. 220-224; 505-510; AE 1696, S. 41-43; AE 1702, S. 23-27; AE 1711, S. 10-12; 462-467; AE 1713, S. 111-114.

83 AE 1712, S. 351-355; AE 1726, S. 488-495; 495-500; AE 1727, S. 221-224; Suppl. IX (1729), S. 156-167.

84 Vgl. oben Anm. 24.

85 AE 1713, S. 114-115; Suppl. V (1713), S. 457-460.

86 AE 1686, S. 108-111; AE 1693, S. 437-443; AE 1698, S. 204-214; AE 1699, S. 520-526; AE 1708, S. 117-118; AE 1720, S. 4-5; AE 1723, S. 362-363; Suppl. V (1713), S. 397-398.

87 AE 1696, S. 57-62; AE 1706, S. 427-432; AE 1713, S. 294-296; AE 1726, S. 4-9; Suppl. V (1713), S. 239-242.

88 AE 1699, S. 526-528; AE 1704, S. 520-525; AE 1711, S. 434-442; AE 1712, S. 42-44; AE 1713, S. 500-510; AE 1718, S. 400-404; 436-442; Suppl. VI (1717), S. 459-464; 500-501.

89 AE 1701, S. 500-507.

90 AE 1711, S. 434-442; AE 1713, S. 500-510; Suppl. VI (1717), S. 459-464.

91 AE 1725, S. 475-477.

Kurioses ist in der italienischen Gelehrten-geschichte durchaus auch anzutreffen, wie die Studie eines Carlo Antonio Macchiavelli belegt, die unter dem Titel *Bitisia Gozzadina, seu de mulierum doctoratu* (Bononiae 1722) alle italienischen Frauen Revue passieren läßt, die bis dahin ein Doktorat erlangten. Die *Acta* enthielten auch solches ihren Lesern nicht vor und besprachen das Buch im Mai 1724.⁹²

Auffällig ist schließlich, daß unter den Büchern aus Italien kaum italienischsprachige schöne Literatur anzutreffen ist. Nur zwei der besprochenen Werke gehören in diesen Bereich, eine Ausgabe von Tassos *Aminta*⁹³ (Rom 1700) und ein Band mit italienischen Petrarca-Gedichten⁹⁴ (Padua 1722). Diese Vernachlässigung der volkssprachigen Literatur beschränkt sich nicht auf die italienischen Bestände, sie ist typisch für die *Acta* schlechthin. Auch die deutsche Literatur der Zeit ist in ihnen nur spärlich vertreten. Einen gewissen Ausgleich im Falle Italiens schafft die Besprechung von Crescimbenis *Istoria della volgare poesia* (Roma 1698) und einzelner dazugehöriger Kommentar-bände⁹⁵ sowie von Muratoris *Della perfetta poesia italiana*⁹⁶ (Modena 1706).

IV

Italien ist selbstverständlich in den *Acta* nicht nur mit in Italien gedruckten Büchern vertreten. Es gibt darüber hinaus unter den Italienern in den *Acta* solche, die ihre Schriften außerhalb Italiens erscheinen ließen bzw. erscheinen lassen mußten, zu denken wäre dabei vor allem an den zum Protestantismus übergetretenen und in den Niederlanden lebenden Gregorio Leti (1630-1701), von dem häufig Werke rezensiert werden.⁹⁷ Von ihm schreiben die *Acta* im Januar 1700 voller Bewunderung, daß er so viele Bücher veröffentlicht habe, als das vergangene Jahrhundert Jahre zählt, nur daß er weniger Zeit benötigte es auf hundert zu bringen, als das Jahrhundert:

92 AE 1724, S. 239-240.

93 AE 1702, S. 220-222. Ein Tasso-Leben, allerdings in französischer Sprache und außerhalb Italiens erschienen, wird besprochen in AE 1695, S. 144 und Suppl. II (1694), S. 17-25.

94 Suppl. VIII (1724), S. 512.

95 AE 1699, S. 526-528; AE 1704, S. 520-525; AE 1712, S. 42-44; Suppl. VI (1717), S. 459-464; 500-501.

96 Suppl. VI (1711), S. 203-209.

97 AE 1685, S. 303-305; AE 1691, S. 204-205; AE 1695, S. 215-220; AE 1699, S. 240; AE 1700, S. 12-15; Suppl. II (1694), S. 492-498.

Certare cum seculo idque superare videtur foecundissimi ingenii scriptor Gregorius Leti, qui, quot seculum annos, tot ipse libros, & quidem multo minore annorum spatio protulit, & centesimo seculi anno nondum ineunte centesimum scriptorum suorum volumen publicat: [...]⁹⁸

In den *Acta* werden weiter Bücher von Nicht-Italienern über Italien referiert, die auch außerhalb Italiens erschienen, Mabillons *Museum Italicum* etwa oder Reiseführer wie François Deseines *Nouveau Voyage d'Italie* (Lyon 1699).⁹⁹ Schließlich berichtet die Rubrik „Nova litteraria“ häufig über das, was sich in der italienischen Gelehrtenwelt im einzelnen zugetragen hat. Umfassende allgemeine Aussagen über die italienische Gelehrtenwelt als solche finden sich hier aber nicht. Zu den beliebten italienischen Themen, mit denen Nicht-Italiener sich nach Ausweis der *Acta* befassen, zählt der Fall Vanini, die Geschichte jenes italienischen Gottleugners, der 1619 in Toulouse hingerichtet wurde: nicht weniger als drei Werke, allesamt außeritalienischer Provenienz, die sich mit seinem Schicksal beschäftigten, werden in den *Acta* besprochen.¹⁰⁰ Sonstige Schwerpunkte zeichnen sich in der außeritalienischen Literatur über Italien und die Italiener, insofern diese in den *Acta* berücksichtigt wird, nicht derart ausgeprägt ab.

V

Insgesamt tritt Italien aus den *Acta* hervor als ein Land, dessen Gelehrsamkeit den Anschluß an der europäischen, sicher auf dem Gebiet der Naturwissenschaften, nicht verpaßt hat und das auch den damaligen europäischen Diskurs auf diesen Gebieten wesentlich mit voranzutreiben vermochte. Das Bild, das die *Acta* von der zeitgenössischen italienischen Gelehrsamkeit skizzieren, ist differenziert und, so darf man wohl sagen, auf der Höhe der Zeit. Sie verfolgen die Entwicklung jenseits der Alpen mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln genau. Der Vorwurf einer durch den Katholizismus bedingten Rückständigkeit in Wissenschaft und Kultur, den der protestantische deutsche Norden im frühen 18. Jahrhundert für den deutschen Süden immer wieder bereithielt, findet sich in den *Acta* auf Italien bezogen nicht.

98 AE 1700, S. 13.

99 Zu Mabillon: AE 1687, S. 593–605; AE 1690, S. 291–295. Zu Deseine: AE 1700, S. 94. Vgl. auch Suppl. VI (1717), S. 333–335.

100 AE 1709, S. 260–264; AE 1713, S. 173–174; AE 1718, S. 230–232.

Vom Verfasser des anfangs zitierten Zedler-Artikels über Italien ließe sich eher behaupten, daß er in einem solchen Vorurteil befangen wäre, als er im zeitgenössischen Italien einen Tiefstand der Wissenschaften zu beobachten glaubte. Daß er Italien primär als Hort der Antike betrachtet und die Italiener als „zu [...] denen Antiquitäten [...] ziemlich disponirt“ bezeichnet,¹⁰¹ könnte schon noch von der prononcierten Stellung, die die Geschichte in der damaligen italienischen wissenschaftlichen Betätigung aus deutscher Sicht einnahm und die sich auch aus den *Acta* belegen läßt, halbwegs gerechtfertigt werden. Daß er von ihren sonstigen gelehrten Beschäftigungen kaum etwas Positives zu berichten weiß und sich sogar über die italienischen Verdienste um die Verbreitung des Akademiegedankens auch im deutschen Sprachraum, ausschweigt, ist gravierender. Er scheint mit eben dem Mangel behaftet zu sein, dem die *Acta* abhelfen wollten, wie sie in der Einleitung zu den Auszügen aus der neuen Gelehrtenzeitschrift aus Brescia 1686 betonten, der allgemeinen Unkenntnis über die italienische Gelehrsamkeit nämlich, die sich nördlich der Alpen breitmachte.¹⁰² Es sei denn, man vermutet hier System und nimmt an, daß sich in den *Acta* und im Zedlerschen *Universal-Lexicon* zwei grundsätzlich verschiedene Italien-Bilder artikulieren, ein gelehrtes auf der einen Seite, das die wissenschaftlichen Verdienste des zeitgenössischen Italien voll anerkennt, und ein reduziertes, für eine breitere Öffentlichkeit bestimmtes auf der anderen Seite, das alte Vorurteile forttradiert und für den deutschen Hausgebrauch - bereits in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts also - zurechtgestutzt bzw. operationalisiert wird.

101 *Universal-Lexicon*, Bd. 14, Sp. 1429.

102 Vgl. oben zu Anm. 66.